

wichtige Zeitfragen bereichert und mit acht ganzseitigen Bildern und hübschen Vignetten ausgestattet. Man könnte dieses Buch ein Arsenal nennen, in welchem viele blanke Waffen gegen feindliche Angriffe aufgespeichert sind. Besonders gegen die vielen hohen Phrasen und Sophismen unserer oberflächlichen halbgbildeten Welt finden sich wirklich schlagende Antworten, die sicher überführen und überzeugen, und wie Pfeile festzisen müssen, Antworten, welche klipp und klar, ernst und wahr, aber auch fein und geistreich die Wahrheit sagen und beweisen. Den Gläubigen befestigen diese Antworten in der Wahrheit, dem Zweifler nehmen sie seine Scheingründe, dem Nichtkatholiken lassen sie die Wahrheit und Schönheit der katholischen Kirche wie in hellen Sonnenblitzen schauen. — Für alle kann das Büchlein nur nützen. Diese Antworten Ségurs behalten für alle Zeiten ihren sehr großen Wert. Sie veralteten nie; denn dieselben betreffen Fragen, die immer gestellt, vorurtheile, die immer gehegt, Einwände, die immer erhoben werden," sagt ganz richtig im Vorwort der Herausgeber.

Ich möchte dieses Werk recht vielen in die Hand geben — und gewiss alle würden es mit großem Nutzen lesen. Es sei also hiermit bestens empfohlen.

Stift Lambach.

P. Gebhard Koppler O. S. B.

28) **Motets liturgiques** für zwei gleiche Stimmen mit Orgel- oder Harmonium-Begleitung, von dem französischen Ehren-Canonicien, E. Chaminade, herausgegeben, enthalten 20 Motette zu Ehren des heiligen Altarsacramentes, 15 zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria und 1 Oremus pro Pontifice Nostro.

Sonderbarerweise sind dieser Sammlung, die dem Titel nach nur eucharistische und mariatische Gesänge enthält, auch drei Compositionen auf den 150. Psalm Laudate Dominum omnes gentes und ein Parce Domine einverleibt. Die Motetten sind theils polyphon, theils homophon geschrieben. Die Compositeure sind Franzosen, Belgier, Italiener und Deutsche, unter diesen letzteren Namen vom besten Klang: Ett, Haller, Kornmüller, Piel. Ett wird im Namensverzeichnisse der Compositeure Organiste à la cathédrale de Monaco genannt. Bekanntlich wirkte Ett in München. Es wird also wohl München statt Monaco zu schreiben sein. Den vorzüglichsten Nummern der genannten deutschen Meister reihen sich würdig an: Bone Pastor von dem Italiener Oreste Ravanello, Jesu dulcis memoria von dem Belgier Corn. Schmitz, Oesca viatorum und Panis angelicus von dem Belgier P. Meurers, O sacrum convivium von dem Franzosen Doneh und O quam suavis est von dem Freiburger Musikprofessor Dr. P. Wagner. Weniger mutet deutsche Cäcilianer Ave verum corpus von E. Ch. (der Herausgeber nennt sich E. Chaminade) und Salve Regina von dem Italiener Bossi an.

Die Chöre von Frauenklöstern und Mädchenpensionaten werden jedenfalls in dieser Sammlung viel Brauchbares finden. Der Notendruck des Pariser Verlegers Lethielleux ist vorzüglich. Eine Stimmenausgabe scheint nicht vorgesehen zu sein.

Mariaschein.

M. Burgstaller S. J.

29) **Die heilige Familie** dem christlichen Volke als Vorbild zur Nachahmung in erbaulichen Vorträgen dargestellt durch J. P. Toussaint, Priester der Diöcese Luxemburg. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. Regensburg. Nationale Verlagsanstalt (früher G. J. Manz). 1899. M. 3. — = K 3.60.

Auf 243 Seiten werden im vorliegenden Werke 48 Vorträge behandelt, deren Gegenstand die heilige Familie, beziehungsweise der Verein der heiligen Familie bildet. Die Absicht, die den Verfasser bei der Herausgabe dieser Vorträge geleitet, finden wir im Vorworte angegeben, wo es heißt: „Die Vereinsandachten (des Ver. d. heil. F.) boten dem Seelsorgsclerus erwünschten Anlaß, dem christ-

lichen Volke die heilige Familie als nachahmungswürdigstes Tugendmuster von der Kanzel herab recht häufig darzustellen. Nicht selten verlauteten aber auch Klagen über Mangel an Büchern, die passenden Stoff zu solchen Ansprachen enthielten. Dieser Umstand bewog mich, dieses Buch zu verfassen.“ In Rücksicht auf die Ansprüche, welche oft an Zeit und Kraft des Seelsorgers gemacht werden, in Unbetracht der sorgfältigen Ausführung und praktischen Anwendung der in den Vorträgen behandelten Wahrheiten kann die Veröffentlichung der wirklich erbaulichen Vorträge begrüßt werden. Für jene Priester, welche die Dogmatik nicht hinter die Odenbank gelegt und die heilige Schrift noch lesen und ein Betrachtungsbuch gebrauchen, dürften diese Vorträge wohl nützlich, aber durchaus nicht notwendig sein.

Linz.

Convictsdirector Franz Stingerer.

30) **Ludwig Pastors „Geschichte der Päpste“.** (Band I. M. 10. — = K 12. —, Band II. M. 10. — = K 12. —, Band III. M. 12. — = K 14.40) wird in der „Münchener Allg. Zeitung“ (Beilage 290 vom 20. December 1899) durch eine höchst anerkennende Befreiung geehrt, der wir das Folgende entnehmen:

Hätte nicht der durchaus katholische Standpunkt Ludwig Pastors bei vielen Leuten, welche eben so treu zu ihrer Confession halten, wie er selbst, Misstrauen und Vorwürfen genommenheit erregt: seine Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance würde wahrscheinlich von vornherein als eine der monumentalsten Leistungen deutscher Geschichtsschreibung gepriesen worden sein. So ist der Erfolg seines Werkes nur ein langsam wachsender, dann aber endlich ein völlig durchschlagender gewesen. Eine Auflage ist der anderen gefolgt, und nun liegt auch der III. Band in umgearbeiteter und verbesserter Auflage vor. Wie die Auflagen der früheren Bände, so beweist auch dieser vor allem Pastors nie ermüdende Arbeitskraft, die auch an einen schon abgeschlossenen Arbeitsstoff noch einmal wieder herantreten kann, um ihn der neuen Erkenntnis gemäß neu zu gestalten. Aber bei allen Verichtigungen und Ergänzungen im Einzelnen kann man behaupten, dass auch der ethische Wert des Werkes unendlich erhöht worden ist. Schriffe Urtheile haben sich gemildert, abweichende Ansichten und Auffassungen werden nachsichtiger beurtheilt, das persönliche Element tritt mehr und mehr vor einer sachlich klaren Erörterung der Dinge zurück. Außerdem hat sich der Ausdruck verbessert, die Citate sind gekürzt, mit einem Worte: der Verfasser legt uns in diesem Bande die reifste Frucht jahrelanger, unablässiger Forschungen vor. — Natürlich ist er derselbe geblieben, der er war, und die protestantische Wissenschaft wird einem Pastor nur dann gerecht werden, wenn sie von vornherein seinen Standpunkt anerkennt und ehrt. Er ist und bleibt der überzeugte Katholik, dem die historische Machstellung des Papstes heilig und unantastbar bleibt, auch wenn sie ihm in den unwürdigsten Vertretern entgegentritt. Aber er ist auch ein rastlos forschender Geist, der sich nicht fürchtet, der Wahrheit ins Auge zu sehen, der seinen Stoff nicht nur im Einzelnen in staunenswerter Weise beherrsch, sondern auch im Schicksalsende der Völker die großen Gedanken und Fügungen Gottes zu lesen versteht.

Es darf immerhin ausgeprochen werden, dass noch von keiner Zeitepoche ein ähnliches Werk, wie dasjenige Pastors, existiert, dass in der Geschichte der Renaissance-Päpste die Quellen überhaupt noch niemals so im Einzelnen durchforscht wurden, wie er es gethan hat. Man wende sich in einer Detailsfrage aus dieser Zeit, Politik, Kunst oder Literatur betreffend, an diese Papstgeschichte, und man wird nicht nur beglaubigte Thatsachen und gesicherte Urtheile finden, sondern die mit größter Ausführlichkeit gebotenen Quellenangaben machen es einem jeden möglich, sich auch ein selbständiges Urtheil zu bilden. Gerade die Gewissenhaftigkeit, mit welcher Pastor die Quellen zusammenstellt, verleiht seiner Papstgeschichte den völlig einzigartigen Wert, den nur der wirklich zu schätzen weiß, welcher auf diesem Gebiete der Geschichte „selbständig gearbeitet hat“. —